№ 146. Sonnabend, den 24. Juni 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. Anzeigen-Annahme: in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags. | Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen. | Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8½ Uhr.

Vom Reichstage.

99. Sitzung vom 22. Juni.

Zunächst wird die Vertagungsvorlage debattelos einstimmig genehmigt.

Alsdann wird die Berathung des Entwurfes zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses fortgesetzt.

Abg. Heine (Soz.) betont, trotzdem seiner Fraktion ganze Stöße von Material zu dieser Vorlage zugegangen, wolle er sich doch kurz fassen. Die Weltanschauungen der konservativen Redner erinnerten ihn unwillkürlich an den edlen Ritter Don Quixote und und dessen etwas dickeren Knappen Sancho Pansa. (Präsident Graf Ballestrem: Herr Abgeordneter, Sie meinen doch nicht etwa die Parteien hier im Hause, sonst müßte ich den Vergleich als unzulässig bezeichnen! Große Heiterkeit.) Nun, die Parteien im Allgemeinen. (Große Heiterkeit.) Die Vorlage sei hauptsächlich der Hetzerei gewisser Großindustriellen zu verdanken, die ja auch bei dem von Allen beklagten Attentat auf die Kaiserin Elisabeth ein Telegramm an den Kaiser richteten, das auf ein Anreißerthum widerwärtigster Art hinauslief. Was Herr Röficke gestern bezüglich des Urtheils des Berliner Landgerichts I, welches sich gegen die „Klassenjustiz" des sächsischen Oberlandsgerichts richte, gesagt, sei vollständig richtig zitirt. Er, Redner, könne das bestätigen, denn er sei in dieser Sache der Vertheidiger gewesen. Den sächsischen Vertreter, Herrn Fischer, wolle er bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam machen, welche Angriffe, welche geradezu unverschämten Beleidigungen das königlich sächsische Dresdener „Journal" neuerdings wieder gegen den Reichstag gerichtet habe. Wie denke denn die sächsische Regierung hierüber? (Zwischenruf vom Bundesrathstische.) Redner verbreitet sich dann über die Denkschrift. Das Spaßhafteste an derselben sei die Bezugnahme auf eine Inschrift an der Thür eines gewissen Oertchens. (Heiterkeit) Ja, an solchen Thüren werde Graf Posadowsky wohl auch noch andere Schreibereien finden, (Heiterkeit), namentlich auch wohl antisemitische. Deshalb habe man aber doch noch kein Ausnahmegesetz gegen Antisemiten eingebracht. (Heiterkeit.) Die Denkschrift sei in ihrem Thatsachenmaterial bis zur Unwahrhaftigkeit einseitig. Redner geht weiter auf verschiedene Streiks ein, auf den jetzigen Konflikt im Berliner Baugewerbe, auf den Streik im Saarrevier 1891 und auf den Hamburger Hafenarbeiterstreik. Große Theile des Bürgerthums hätten da auf Seiten der Arbeiter gestanden. Die Annahme dieser Vorlage würde der Anfang einer Revolution sein, aber einer Revolution von oben, einer Abschlachtung von Gegnern zu politischen Zwecken. Wer das deutsche Volk liebe, müsse ohne Weiteres diese Vorlage und jede ähnliche ablehnen. (Beifall links.)

Staatssekretär Nieberding bestreitet, daß es sich hier um ein Ausnahmegesetz handele, denn das Gesetz treffe Unternehmer und Arbeiter unter bestimmten Voraussetzungen ohne Unterschied der Partei. Auf das Urtheil hinsichtlich der Entscheidungen des sächsischen Oberlandesgerichts wolle er nicht eingehen, weil das authentische Material noch nicht vorliege.

Sächsischer Ministerialdirektor Fischer meint, der Abg. Heine habe sich als ein miserabler Kenner der sächsischen Verhältnisse erwiesen. Die betr. Artikel des Dresdener Journals rührten, so viel er wisse, nicht von einem Redakteur dieses Blattes her; sie seien vielleicht in manchen Behauptungen anfechtbar, enthielten aber auch manche Wahrheiten; sie seien drastisch, aber nicht unverschämt.

Ministerialdirektor v. Wödtke sucht die Verfasser der Denkschrift gegen die ihnen gemachten Vorwürfe in Schutz zu nehmen.

Abg. Jakobskötter (kons.) bestreitet dem Abgeordneten Bebel, daß das ganze Unternehmerthum die Vorlage mit Jubel begrüßt habe. Mit Bedauern habe er angehört, welche Stellung Abg. Bassermann namens der Nationalliberalen zu der Vorlage genommen habe. Nichts sei ein schlimmerer Terrorismus, als der von den Sozialdemokraten ausgeübte Koalitionszwang gegenüber monarchisch und christlich gesinnten Arbeitern. Diese Tyrannei sei unerträglich.

Abg. v. Hodenberg (Welfe) erklärt namens seiner Partei, dieselbe halte dies Gesetz für unnöthig, für rechtlich und moralisch höchst anfechtbar und politisch für einen großen Fehler. Sie sei daher gegen die Vorlage.

Abg. Pichler (Zentr.) verwahrt seine bayerischen Freunde gegen die Verdächtigungen, welche die bayerischen Sozialdemokraten gegen sie in Bezug auf ihre Stellungnahme zur Vorlage gerichtet hätten. Weiter wendet sich Redner lebhaft gegen den Minister Brefeld. Das beste würde sein, wenn man die Vorlage zurückziehe, dadurch wirke man am besten den bevorstehenden Agitationen entgegen.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird nunmehr angenommen.

Der Antrag v. Levetzow auf Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission wird abgelehnt. Dafür stimmten Konservative, Reichspartei, Antisemiten und zehn Nationalliberale.

Damit ist der Gegenstand erledigt. Die zweite Lesung findet nach der Vertagung im Plenum statt.

Es folgt die dritte Lesung der Karolinenvorlage.

Abg. Fürst Bismarck (b. k. F.) sucht in längeren Ausführungen die Bismarck'sche Samoapolitik zu rechtfertigen.

Die Vorlage, sowie das Handelsabkommen mit Spanien werden definitiv genehmigt.

Präsident Graf Ballestrem erbittet hierauf die Ermächtigung, Tag und Tagesordnung für die nächste Sitzung festzustellen, die ja erst nach Ablauf eines längeren Zeitraumes stattfinden werde.

Staatssekretär Graf Posadowsky verliest die kaiserliche Botschaft, wonach der Reichstag bis zum 14. November vertagt werde.

Mit einem Hoch auf den Kaiser schließt die Sitzung.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

80. Sitzung vom 22. Juni.

Am Ministertische: Dr. Bosse.

Tagesordnung: 2. Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Dienststellung des Kreisarztes und die Bildung von Gesundheits-Kommissionen.

§ 1 regelt die Stellung des Kreisarztes und ordnet die Stellvertretung desselben in Behinderungsfällen.

Abg. Martens (nl.) befürwortet seine zu der Vorlage eingebrachten Anträge.

Minister Dr. Bosse erklärt, daß die Regierung mit den Kommissionsbeschlüssen im Wesentlichen einverstanden sei.

§ 1 wird unverändert angenommen.

Beim § 2 beantragt Abg. Sänger (frs. Vp.) den Fortfall der Bestimmung, daß die Doktorwürde einer preußischen Universität als Vorbedingung für die Kreisärzte gefordert wird, eventuell sollte man die Doktorwürde einer deutschen Universität zulassen.

Minister Dr. Bosse spricht gegen diesen Antrag. Die Erwerbung der Doktorwürde sei durchaus keine bloße Formalität. Einstweilen müsse die Regierung auf der Forderung der Doktorwürde einer preußischen Universität bestehen.

Nach weiterer längerer Debatte wird der Antrag Sänger abgelehnt und § 2 unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen genehmigt.

§ 3 läßt für den Bedürfnißfall vollbesoldete Kreisärzte zu unter Ausschluß von Gebühren für die Privatpraxis.

Anträge Martens (nl) und Rügenberg (Zentr.) wollen, daß dies in der Regel der Fall sein soll.

Minister Dr. Bosse bekämpft die Anträge. Durch volle Besoldung entstehe die Gefahr, daß der Kreisarzt eine Art Gesundheitslandrath im Kreise werde. Ein solches Verhältniß würde aber für beide Beamte gleich unerquicklich sein.

Die Anträge Martens und Rügenberg werden abgelehnt, dagegen ein Antrag v. Savigny (Zentr.) angenommen, wonach dem Kreisarzt die Ausübung der ärztlichen Privatpraxis außer dem Hause mit Ausnahme von dringenden Fällen und von Konsultationen mit anderen Aerzten untersagt wird, die Annahme von Nebenämtern aber gestattet werden kann.

Mit dieser Aenderung wird § 3 angenommen.

Im § 5 werden unter den besonderen Aufgaben des Kreisarztes Beobachtungen der gesundheitlichen Verhältnisse des Kreises erwähnt.

Der § 5 wird unverändert angenommen.

Die §§ 6 bis 8 bleiben unverändert.

§ 9 bestimmt die Bildung von Gesundheits-Kommissionen in allen Gemeinden von mehr als 5000 Einwohnern.

Ein Antrag Sänger-Langerhans (frs. Vp.) will dem Kreisarzt das Recht beilegen, in allen Landgemeinden und nicht kreisfreien Städten jederzeit die Gesundheitskommissionen einzuberufen. Die Vorlage dehnt dieses Recht auf sämmtliche Gesundheitskommissionen aus.

Abg. Langerhans (frs. Vp) befürwortet den Antrag,

Reg.-Kommiss. Geh. Rath Förster bitte um Ablehnung desselben.

Der Antrag Sänger-Langerhaus wird abgelehnt, § 9 wird nach den Kommissionsbeschlüssen genehmigt, desgleichen § 10.

§ 11, welcher die Anhörung der Gesundheits-Kommissionen vorschreibt in allen Fällen, wo die Amts- und Polizeibehörden gesundheitliche Bestimmungen treffen, wird abgelehnt.

§ 12 betrifft die Errichtung von Gesundheitskommissionen.

Es wird die Regierungsvorlage wiederhergestellt, wonach in Landgemeinden die Errichtung von dem Landrath im Einverständniß mit dem Kreisausschuß angeordnet werden kann. — Die Kommission hatte beschlossen: Auf Anordnung des Landraths nach Anhörung des Kreisausschusses.

Der Rest der Vorlage wird genehmigt.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. Tagesordnung: Richterpensionirungen, Charfreitagsgesetz, Nachtragsetat, kleinere Vorlagen.

Deutsches Reich.

Die Aussichten der Kanalvorlage erscheinen gegenwärtig trüber, als vor der Rückverweisung der Vorlage an die Kommission. Es ist sicher, daß die Kompensationsforderungen, welche neuerdings von den Kanalgegnern in den östlichen Provinzen gestellt werden, in erster Linie den Zweck verfolgen, die Vorlage zu Fall zu bringen. Dazu kommt, daß anscheinend auch das Zentrum die Entscheidung noch weiter verschleppen, wenn nicht gar ebenfalls die Annahme der Vorlage überhaupt in Frage stellen will. So schreibt die „Köln. Volksztg.": Das Zentrum müsse danach trachten, die Erledigung der Kanalvorlage auf die nächste Session zu vertagen. Innerhalb des Zentrums sei die sachliche Gegnerschaft gegen den Kanal größer, als es nach den einzelnen Verlautbarungen erschienen sei. Jedenfalls scheide für die schwankenden Leute jede Rücksichtnahme auf die Regierung aus, da man diese nur als Schwäche deuten müßte. Die „Nat.-Ztg." schreibt: „In der Kanalfrage spitzt die Situation sich scharf zu. Der Abg. Lieber ist an Stelle eines anderen Mitgliedes seiner Partei in die Kanalkommission eingetreten; auch er scheint die Lage für kritisch zu halten. Und sie ist es; wie wir hören, ist nunmehr von autoritativer Seite erklärt worden, daß die Ablehnung der Kanalvorlage die Auflösung des Abgeordnetenhauses zur Folge haben würde." Auch die „Köln. Ztg." kündigt an, daß nach dem neuesten Auftreten des Zentrums sowie der unbekehrbaren, überaus kurzsichtigen Haltung der Konservativen, wodurch die Kanalvorlage im Abgeordnetenhause eine Mehrheit wahrscheinlich nicht finden werde, man sich bereits in allernächster Zeit auf einen Wechsel in der preußischen Regierung, sowie auf die Auflösung des Abgeordnetenhauses gefaßt machen müsse.

Die Verhandlungen wegen Wiederherstellung der Berliner Produktenbörse sind nach dem „Berl. Tageblatt" neuerdings wieder aufgenommen worden.

Der Vorstand des nationalliberalen sächsischen Landesvereins hat der nationalliberalen Fraktion des Reichstags wegen ihrer Haltung zur „Zuchthausvorlage" ein Mißtrauensvotum ertheilt. An demselben Tage, an welchem der nationalliberale Abg. Bassermann im Reichstag ganz entschieden die Zuchthausvorlage verwarf, hat der sächsische Landesverein der Fraktion telegraphisch kurz und bündig erklärt: Wir wünschen das Zustandekommen der Zuchthausvorlage. — Der nationalliberalen Fraktion des Reichstags gehören drei sächsische Mitglieder an. An erster Stelle ist das Telegramm unterzeichnet von Professor Karl Biedermann.

Das Petitionsrecht der Staatsbeamten wird von der Anhaltischen Regierung durch einen vom 5. Juni datirten Ministerialerlaß, den das „Bernb. Wochenbl." zu veröffentlichen in der Lage ist, nahezu illusorisch gemacht. Die Regierung bezeichnet es als unangemessen, „wenn Beamte sich mündlich oder brieflich mit Wünschen wegen Verbesserung ihrer Einkommensverhältnisse an einzelne Landtagsabgeordnete wenden, sich dabei mit anderen Beamtenkategorien oder mit einzelnen Personen vergleichen, und dadurch den Anschein erwecken, als herrsche bei der Staatsregierung nicht die nöthige Gerechtigkeit oder mangele es wenigstens an einem gleichmäßigen Wohlwollen." Es sei ferner mit der Disziplin nicht vereinbar, „wenn Beamte Petitionen an den Landtag richten, ohne den Instanzenzug bei den ihnen vorgesetzten Behörden erschöpft, also ohne namentlich eine Entscheidung des Herzoglichen Staatsministeriums über ihr Anliegen vorher herbeigeführt zu haben." Trotzdem behauptet die Regierung, sie wolle den Beamten die Ausübung des Petitionsrechts an sich nicht schmälern. Nur bleibt bei derartigen Beschränkungen von dem Petitionsrecht nicht viel mehr übrig, als von dem bekannten Messer ohne Heft, dem die Klinge fehlt.

Die Landwirthe in Preußen haben nach einer Uebersicht der „Statist. Korr." niemals seit zwanzig Jahren so hohe Durchschnittserträge erzielt wie bei der Ernte 1898. Es wurden 1898, indem wir zum Vergleich die bisher erzielten höchsten Erträge in Klammern beifügen, durchschnittlich vom Hektar in Kilogramm geerntet: Winterweizen 1714 (1896 1625), Winterroggen 1235 (1896 1176), Sommergerste 1461 (1895 1391), Hafer 1381 (1894 1260), Kleeheu 3607 (1897 3251), Wiesenheu 2853 (1895 2616). Nur bei den Kartoffeln ist der 1898er durchschnittliche Hektar-Ertrag von 10 420 Kilogramm im Lauf der zwanzig Jahre einmal, im Jahre 1895, um ein Geringes übertroffen worden mit 10 456 Kilogramm Hektar-Ertrag.

Einen neuen Beitrag zum Kapitel vom ambulanten Gerichtsstand der Presse liefert eine Anklage, welche gegen den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts", Herrn Jacobey, wegen Beleidigung des „Dresd. Journals" erhoben worden ist. Der „Vorwärts" hatte die Darstellung des Löbtauer Prozesses in den amtlichen Organen der sächsischen Regierung sehr scharf kritisirt. Der verantwortliche Redakteur ist wegen Beleidigung, und zwar wegen Beleidigung der für den Inhalt des amtlichen Organs verantwortlichen Beamten angeklagt und vor das Schöffengericht in Dresden zitirt worden, wo in den nächsten Tagen der Termin stattfindet. — In letzter Zeit haben sich verschiedene Gerichte gegen die Zulässigkeit des ambulanten Gerichtsstandes erklärt. Ob sich auch ein Dresdener Gericht zu dieser erfreulichen Anschauung zu bekennen vermag, bleibt abzuwarten.

Auf Samoa herrscht Friede! Ein Wolffsches Telegramm aus Apia vom 12. Juni meldet: Nachdem auch Tanu entwaffnet ist und 3200 Gewehre in die Hände der Kommission abgeliefert hat, ist der Friede wieder hergestellt. Die Kommission hat die formale Zuständigkeit des Oberrichters in der Königsfrage anerkannt. Jedoch soll auch Tanu nicht König werden, vielmehr ist die gänzliche Beseitigung der Königswürde beschlossen worden. Der Oberrichter und die Munizipalbeamten üben bis auf Weiteres ihre bisherigen Funktionen aus. Dr. Solf hat den Posten des Munizipalpräsidenten übernommen. — Nach einem Reuter-Telegramm aus Apia vom 14. Juni empfiehlt der Bericht der Kommission die Abschaffung des Königthums und des Präsidentenpostens und die Einsetzung eines Gouverneurs mit einem aus drei Ernannten der Mächte bestehenden Gesetzgebenden Rathe, dem ein Repräsentantenhaus der Eingeborenen zur Zeite steht. Der Gouverneur soll ein Vetorecht gegen die allgemeinen und die Munizipalgesetze haben. Die Ernannten der Mächte sollen Departements-Chefs sein und die konsularen, diplomatischen und richterlichen Funktionen sollen abgeschafft werden. Was die Besteuerung betrifft, so soll eine Erhöhung der Zollabgaben und eine Herabsetzung der Kopfsteuer eintreten. Die Zuständigkeit des Obersten Gerichts soll vermehrt und die Munizipalität, unter Leitung eines Bürgermeisters und eines Gemeinderaths, erweitert werden. Das Postamt soll dem Gouvernement unterstehen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde am Mittwoch die Verhandlung der Ausgleichs-

vorlagen begonnen. Abg. Kossuth verwarf namens der Unabhängigkeitspartei die Vorlage zur Regelung der Zoll- und Handelssachen, welche die Zollgemeinsamkeit mit Oesterreich bis zum Jahre 1907 festsetzt. Kossuth begründete seinen Widerstand damit, daß Ungarn in Folge der Zollgemeinsamkeit noch immer als eine Provinz Oesterreichs erscheine und beantragte eine Revolution dahingehend, daß die Regierung angewiesen werde, für Errichtung von Zollschranken Oesterreich gegenüber mit Ablauf des jetzigen Provisoriums am 1. Januar 1900 Sorge zu tragen.

Frankreich.

Präsident Loubet ist jetzt auf der Suche nach einem neuen Kabinettschef wieder auf Waldeck-Rousseau zurückgekommen. Nachdem Bourgeois am Mittwoch offiziell die Neubildung des Kabinetts abgelehnt hatte und auch De'cassé sich geweigert, einen solchen Auftrag von Loubet anzunehmen, hat Bourgeois, der sich in der Rolle des Vermittlers gefällt, Waldeck Rousseau dringend ersucht, die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Waldeck-Rousseau scheint auch wieder geneigt zu sein, die Bildung des neuen Kabinetts zu übernehmen. Die meisten republikanischen Pariser Blätter glauben, daß Waldeck-Rousseau dieses Mal, durch die letzten Erfahrungen belehrt, allen von Méline und seinem Anhange kommenden Hindernissen ausweichen und schnell zu einem Resultat gelangen werde. — Die radikalen sowie die sozialistischen Organe tadeln heftig die Haltung Bourgeois, der unter dem Vorwande seiner Unentbehrlichkeit auf der Konferenz im Haag sich, trotz der schwierigen Lage, seiner Pflicht als Parteiführer entzogen habe.

Nach den neuesten Nachrichten ist das neue Kabinett Waldeck-Rousseau bereits wie folgt gebildet: Waldeck-Rousseau übernimmt Präsidium und Inneres, Delcassé: Aeußeres, General Gallifet: Krieg, Monis: Justiz, Millerand: Handel, Baudin: öffentliche Arbeiten, Decrais: Kolonien, Lanessan: Marine, Leygues: Unterricht, Jean Dupuy: Landwirthschaft, Caillet: Finanzen. Die neuen Minister begaben sich Donnerstag Abend 6 Uhr ins Elysée, um sich dem Präsidenten Loubet vorzustellen.

Der disziplinirte Direktor der französischen Marineartillerie General Delaroque richtete in Folge seiner Versetzung in den Ruhestand ein Schreiben an den Präsidenten Loubet, in welchem er gegen jene Verfügung energisch protestirt. Lockroy verhängte hierauf über den General Delaroque bis auf weiteres strengen Arrest.

Wie den Blättern aus Nizza gemeldet wird, soll der italienische General Giletta am nächsten Montag wegen Spionage vor dem Zuchtpolizeigericht erscheinen. Die Verhandlungen werden mit Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden.

Frau Dreyfus erhielt am Mittwoch ein Telegramm ihres Gatten, welches dieser an Bord des Kreuzers „Sfax" geschrieben hat und welches mittels Separatbootes nach Kap Verde gebracht worden war. Das Telegramm hatte folgenden Wortlaut: „Befinden gut, ich umarme Dich und die Kinder, in Erwartung baldigen Wiedersehens. Alfred."

Großbritannien.

Für Vertheidigungszwecke, Kasernen und Schießplätze hat die englische Regierung vom Unterhaus eine Anleihe von 4 Millionen Pfund gefordert. Hiervon sollen 1 600 000 Pfund für Infanterie und Artilleriekasernen in der Salisbury-Ebene verwendet werden, verschiedene Beträge seien für Halifax, Gibraltar und Malta erforderlich, 130 000 Pfund für Wei-hai-wei, wo je eine neue Kompagnie britischer und chinesischer Garnisonsartillerie, zwei Kompagnien britischer Infanterie und sechs Kompagnien chinesische Infanterie stationiert werden sollen. Nach beinahe fünfstündiger Debatte nahm das Unterhaus am Mittwoch diese Forderungen für militärische Zwecke mit 241 gegen 166 Stimmen an.

Rumänien.

Am Montag suchten etwa 1500 zum Theil bewaffnete Landleute in die Stadt Slatina unter dem Vorwande einzudringen, sie wollten gegen die dortige Deputirtenwahl protestiren. Auf die Ermahnungen, auseinanderzugehen, griffen die Bauern das herbeigeeilte Militär mit Steinen, Stöcken und Revolvern an, wobei mehrere Soldaten verletzt wurden. Nach drei fruchtlosen Versuchen, die Bauern auseinander zu treiben, feuerten die Truppen zuerst in die Luft und dann auf die Angreifer, von denen mehrere, darunter einige tödtlich, verwundet wurden. Die Urheber sind verhaftet worden.

Montenegro.

Die Ottomanbank hat es abgelehnt, mit Montonegro wegen einer Anleihe in Verhandlung zu treten.

Türkei.

Der serbisch-türkische Zwischenfall ist erledigt. Die Pforte hat den Botschaftern der Mächte ein Rundschreiben überreicht, in welchem es heißt, der Leiter des serbischen Ministeriums des Auswärtigen habe dem türkischen Gesandten in Belgrad die Befriedigung des Königs über die Untersuchung ausgedrückt und die Zurückziehung der serbischen Truppen von der Grenze angekündigt. Ferner sprach der Leiter des serbischen auswärtigen Amtes dem türkischen Gesandten das Bedauern der serbischen Regierung aus. Auch der König drückte dem Sultan telegraphisch sein Bedauern über den Vorfall aus.

Südafrika.

Der Nachricht, daß General Buller bereits zum Oberbefehlshaber der englischen Truppen in Südafrika ernannt worden sei, wird vom „Daily Chronicle" entschieden widersprochen. Andererseits meldet das „Reut. Bur." vom Mittwoch aus Kapstadt: Obgleich die Militärbehörden auf alle Möglichkeiten vorbereitet sind, werden doch die Gerüchte, daß der Mobilisationsbefehl ergangen sei, auf Grund sicherer Erkundigungen in Abrede gestellt. Man weiß, daß die Minister der Kapkolonie und die Führer der Afrikander-Partei beim Präsidenten Krüger ihren Einfluß behufs Erreichung einer friedlichen Lösung geltend machen, und daß sie noch voller Hoffnung sind.

Die militärische Stärke der Südafrikanischen Republik ist der „St. James Gazette" zufolge sehr bedeutend, obwohl ihr außer der Artillerie kein stehendes Heer zur Verfügung steht. Im Stabe des Oberstkommandirenden, Generals Piet Joubert, befinden sich mehrere ehemalige deutsche und holländische Offiziere. Die Kriegsstärke des Burenheeres sei 20 000 Mann, die zumeist mit Mausergewehren bewaffnet seien, während ihre Artillerie 46 Schnellfeuergeschütze allermodernsten Modells besitze und die Zahl der vollkommen ausgebildeten, bei der Truppe stehenden oder sofort einzuberufenden Artilleristen mindestens 1000 betruge; fast sämmtliche hätten in der deutschen oder holländischen Armee gedient. Mit dieser Streitkraft und der Aussicht auf die Unterstützung durch den Oranje-Freistaat glaubt Joubert angriffsweise vorgehen zu können.

Nordamerika.

In den vereinigten Staaten machen sich die Folgen auch des siegreichen Krieges recht unangenehm fühlbar. Das Defizit für das mit Ende Juni ablaufende Finanzjahr wird auf nahezu 100 Millionen veranschlagt. Der Schmerz über dieses Defizit wird noch verschärft durch die verzweifelte Lage auf den Philippinen. Es verlautet, daß 100 000, ja 200 000 Mann aufgebracht und unverzüglich nach den Philippinen gesandt werden sollen, doch ist es sehr fraglich, ob dies möglich sein wird. Die einst so enthusiastischen Freiwilligen haben längst ihren schönen Eifer verloren, und die bereits im Kampfe befindlichen sollen nur daran denken, wie sie die todbringenden Inseln möglichst schnell wieder verlassen können.

Ostasien.

Als Vertragshafen ist dem „Ostas. Lloyd" zufolge der Hafen von Santu in der Samsahbucht von der chinesischen Regierung eröffnet worden. Seitens des Generalgouverneurs in Foochow ist ein Aufschlag von 25 pCt. auf die Vertragszölle festgesetzt worden. Es steht zu erwarten, daß die Vertragsmächte sich dieses eigenmächtige Vorgehen der chinesischen Regierung nicht gefallen lassen werden.

Philippinen.

Die Nachricht, daß Luna, ein Führer der Filipinos, ermordet worden sei, wird vom „New York Herald" als erfunden bezeichnet. Luna erfreue sich der besten Gesundheit.

Provinzielles.

Gollub, 21. Juni. Am Montag wurde, wie mitgetheilt, der in der Dampfschneidemühle Charlottenmühle beschäftigte Schmied Peter Zywiecki in der Drewenz todt aufgefunden. Die Leiche zeigte oberhalb des rechten Auges eine Verletzung. Die heute vorgenommene Leichenöffnung soll ergeben haben, daß Zywiecki ermordet worden ist. Als der That verdächtig wurde der Arbeiter Johann Zarembski in Haft genommen. Blutspuren an seinen Kleidern, seit einigen Monaten dem Ermordeten bewiesene Feindschaft, sowie der gleichzeitige Aufenthalt in einem Schanklokal, das er kurz nach dem Weggange des Zywiecki am Sonntag Abend verließ, sollen ihn schwer belasten.

Dragaß (Kreis Graudenz), 21. Juni. Hierselbst wurde der Büffetier Jablonowski wegen Falschmünzerei verhaftet und an das Gerichtsgefängniß in Graudenz abgeliefert. Der Verhaftete steht unter dem Verdachte, falsche Dreimarkstücke hergestellt zu haben. Jablonowski betrieb noch vor etwa zwei Jahren ein Materialwaren- und Schankgeschäft in Elbing, gerieth in Konkurs und wurde wegen betrügerischen Bankerotts zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt. Die gegen Jablonowski gerichtete Anzeige wurde durch dessen Schwiegermutter in Elbing erstattet. Erwähnt sei schließlich noch, daß die Frau des Jablonowski mit ihrem Ehegatten in Scheidung steht.

Soldau, 21. Juni. Durch einen Scharfschuß der russischen Grenzwache wurde am Sonnabend Nachmittag ein russischer Auswanderer, welcher außerhalb der Zollstraße bei Illowo die preußische Grenze überschreiten wollte, schwer verwundet. Die Kugel drang unmittelbar hinter dem Ohr in den Kopf und nahm ihren Ausgang unterm linken Auge; der Verwundete verbleibt bis zu seiner Vernehmungsfähigkeit unter ärztlicher Behandlung in Illowo. Er wurde etwa 120 Meter diesseits der Grenze aufgefunden, es ist jedoch noch nicht festgestellt, ob ihn der Schuß diesseits oder jenseits der Grenze getroffen. Die Untersuchung dieses Falles wurde bald nach der That von dem in Illowo anwesenden Landrath Schulz und einigen höheren russischen Grenzbeamten aufgenommen.

Neustadt, 21. Juni. In dem Dorfe Strebelin starb im Februar d. Js. ein Instmann Mrosky und wurde auf dem Kirchhofe zu Lusino begraben. In ganz kurzer Zeit erkrankten in der zurückbleibenden Familie fünf Kinder im Alter von 10 bis 20 Jahren. Da zufällig der Arzt Dr. Sachse aus Lusino den Ort besuchte, stellte er bei den Erkrankten Typhus fest. Ohne auf das Urtheil des Arztes zu achten, wurden die Kranken ohne besondere Pflege behandelt, da bei den Leuten im Dorfe der Aberglaube verbreitet war, der Verstorbene hole die Erkrankten nach und die ganze Familie werde aussterben, wenn mit dem Verstorbenen nicht ein „untrügliches Mittel" vorgenommen würde. Die Folge der schlechten Behandlung der Typhuskranken war, daß in schneller Folge zwei Mädchen von 18 und 15 Jahren und ein Knabe von 10 Jahren starben. Um der Familie zu helfen, bemühten sich angesehene Besitzer, vom Herrn Pfarrer zu Lusino die Erlaubnis zu erhalten, den Todten aufzugraben und ihm, was als wirksam erachtet wurde, im Sarge den Kopf abzuschlagen. Daß die Zustimmung hierzu gegeben wurde, ist nicht anzunehmen. Wohl aber sollen sich zwei beherzte Männer gefunden haben, heimlich das Grab des Mrosky aufzugraben und dem Verstorbenen den Kopf abzuschlagen. Von einem Zwiegespräche, das diese Männer mit dem Todten gehabt haben sollen, wird Unglaubliches erzählt. Was nun die Leute in ihrem Aberglauben bestärkt, ist, daß das eine Kind, welches schwer krank in das Krankenhaus gebracht worden ist, nach oben geschildertem Vorgange gesund geworden ist. Jedenfalls hat die richtige Behandlung und gute Pflege die Krankheit gehoben und nicht der Fanatismus des Aberglaubens.

Königsberg, 21. Juni. Der vor einem Jahre ins Leben gerufene Verein zur Veranstaltung von Gymnasialkursen für Frauen und Mädchen zur Vorbereitung für das Universitätsstudium hat bisher 2 Kurse veranstaltet. An dem ersten haben 9 Voll- und 9 Theilschülerinnen von 16—20 Jahren theilgenommen, die in Latein, Deutsch, Geschichte und Französisch unterrichtet wurden. Im Laufe des Kursus gingen von den Vollschülerinnen 2, von den Theilschülerinnen 5 ab. An dem zweiten Kursus betheiligten sich je 7 Voll- und Theilschülerinnen; von den letzteren traten 3 aus. Zwei neue Fächer, Griechisch und Botanik, wurden hinzugenommen. Die wöchentliche Stundenzahl stieg infolgedessen von 17 auf 24. Die Zahl der Mitglieder des Vereins betrug 151. Der Verein beabsichtigt für das neue Halbjahr noch Sonderkurse für neue Litteratur, Kunstgeschichte und experimentelle Naturwissenschaften einzurichten. Es ist außerdem beschlossen worden, einen neuen Kursus neben dem bestehenden, dessen Schülerinnen zum Oktober d. Js. in die zweite Klasse treten, einzurichten.

Lokales.

Thorn, den 23. Juni.

— Der **Jahresbericht der Handelskammer für Kreis Thorn** für das Jahr 1898 ist soeben erschienen. Ueber die **allgemeine Lage des Handels und der Industrie** im hiesigen Handelskammerbezirk entnehmen wir dem Bericht folgende Ausführungen: Wir können zwar im Allgemeinen gegen das Vorjahr einen Fortschritt konstatiren, wenigstens hat sich der Absatz unserer industriellen Betriebe und auch vielfach der Umsatz im Handelsgewerbe gehoben, doch klagt man darüber, daß die Erhöhung des Reingewinns hiermit nicht Schritt gehalten habe. Die hiesige Reichsbankstelle hat ihren Umsatz von 208 auf 237 Millionen Mark gesteigert. Auch unsere übrigen Geldinstitute blicken fast durchgehends auf ein günstiges Geschäftsjahr zurück. Im Juli v. Js. errichtete die Norddeutsche Kreditanstalt eine Agentur in Thorn, deren Geschäftsverlauf sich schon in der kurzen Zeit ihres Bestehens recht befriedigend gestaltete. Ein erfreuliches Bild wachsenden Wohlstandes geben auch die Spareinlagen, die in der städtischen Sparkasse von 3,8 auf 4,2 Millionen Mark, in der Kreissparkasse von 637 000 auf 774 000 Mark gestiegen sind. Auch der Güterverkehr Thorns hat sich gehoben, wenn auch der Verkehr auf dem Hauptbahnhofe scheinbar einen Rückgang aufweist. Dies beruht jedoch darauf, daß bei den aus Rußland von hiesigen Geschäftsleuten bezogenen Futtelmittel immer häufiger schon bei ihrem Eintreffen in Alexandrowo über den endgiltigen Bestimmungsort verfügt wird, damit sie den Alexandrowoer Grenztransittarif benutzen können. Wenn sonach auch thatsächlich eine Steigerung unseres Güterverkehrs zu verzeichnen ist, so ist sie jedenfalls nur recht mäßig gewesen, namentlich gegenüber dem allgemeinen wirthschaftlichen Aufschwung. Der Personenverkehr weist sogar eine direkte Abnahme auf, denn es reisten von den drei Bahnhöfen (Hauptbahnhof, Stadtbahnhof und Bahnhof Mocker) im Vorjahr nur 362 000 Personen ab gegen 387 000 im Jahre 1897. Das sind offenbar sehr ungünstige Symptome für Thorn, die es nöthig machen, auf baldige Abhilfe zu sinnen. Eine Aenderung ist in erster Linie durch Vermehrung und Besserung unserer Verkehrsanstalten, namentlich der Eisenbahnen, zu erwarten, weshalb wir auch wiederholt an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten herangetreten sind. Wie wir schon früher öfter hervorhoben, ist uns durch den Bau der Bahn Schönsee—Fordon—Bromberg ein Theil unseres Hinterlandes entzogen worden; ein weiteres Stück unseres Absatzgebietes wird uns aber sicherlich verloren gehen, wenn die bereits genehmigte Bahn Culm—Unislaw fertiggestellt sein wird. Um diesem Schlage zu begegnen, haben wir den Herrn Minister um Fortführung dieser Strecke über Unislaw bis Thorn gebeten, wobei wir nachwiesen, daß eine Rentabilität sicher zu erwarten sei. Leider erhielten wir den Bescheid, daß der Bau einer solchen Bahn zur Zeit nicht in Aussicht genommen worden sei; ebenso wurde unser Antrag auf staatsseitigen Ausbau einer normalspurigen Nebenbahn von Thorn nach Leibitsch abgelehnt. Da diese Bahn rentabel und wirthschaftlich nöthig ist, so geben wir die Hoffnung noch nicht auf, daß sie vom Staate gebaut wird oder daß dieser wenigstens einen namhaften Zuschuß zum Bau hergiebt. Ein weiterer bisher unerfüllter Wunsch ist die Einführung des Vollbahnbetriebes auf der Strecke Thorn—Marienburg. Zwar hat der Herr Minister angeordnet, daß Ermittelungen auf dieser Bahn vorgenommen würden, doch ist eine Entscheidung bisher noch nicht getroffen worden. Ebensowenig ist noch bezüglich der Thorner Bahnhofsverhältnisse, die immer dringender eine gründliche Abänderung erheischen, etwas geschehen. Wir vermuthen, daß die Ablehnung unserer Bahnprojekte mit den noch schwebenden Erörterungen über eine Umgestaltung der Thorner Bahnhöfe in einem für uns verhängnißvollen Zusammenhange steht. Wir müssen immer wiederholen, daß nur eine gründliche Umgestaltung uns eine wirkliche dauernde Abhilfe schaffen kann; hiezu gehört aber der Bau eines Hauptbahnhofes auf dem rechten Weichselufer und die Errichtung einer neuen Eisenbahnbrücke. Mit Befriedigung stellen wir fest, daß die Erweiterung der Uferbahn jetzt vollendet ist und daß die Stadt auch die Anschaffung eines elektrisch betriebenen Krahnes beschlossen hat; diese Einrichtungen werden für unseren Umschlagsverkehr zweifellos von großem Nutzen sein. Die beiden großen Kanalprojekte, der Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin und der Mittellandkanal, haben auch für uns ein hervorragendes Interesse. Von großer Bedeutung wird der Ausbau der Wasserstraßen für uns werden, falls es uns gelingt, den Bau eines Holzhafens bei Thorn zu verwirklichen, worauf wir mit Sicherheit rechnen zu können glauben, da die Staatsregierung dem Projekte das größte Wohlwollen entgegenbringt und ebenso die Holzinteressenten die baldige Ausführung dringend wünschen. Ohne Zweifel würde durch den Hafen der Holzhandel größere Sicherheit und Bewegungsfreiheit erlangen, ferner würde aber auch an dem Hafen sich bald eine umfangreiche Holzindustrie entwickeln, was ja für den industriearmen Osten von großer Bedeutung sein würde. Auf anderem Gebiete ist ja kürzlich hier eine industrielle Anlage gegründet worden, nämlich eine Kartoffelstärkefabrik, die jährlich ungefähr 600 000 Zentner Kartoffeln verarbeiten und schon in diesem Herbste in Betrieb gesetzt werden soll. Mit Rußland hat sich der allgemeine Verkehr Deutschlands wieder gehoben und die segensreichen Folgen des deutsch-russischen Handelsvertrages können von keinem Einsichtigen geleugnet werden. Wenn dabei der Thorner Detailhandel über die Abnahme des Verkehrs mit Rußland klagt, so liegt dies an den mannigfachen Grenzschwierigkeiten, die hüben und drüben den Reisenden gemacht werden und den Grenzverkehr immer mehr einschränken. — Die einzelnen Industriezweige weisen zwar fast alle einen erhöhten Absatz auf, doch ist der dadurch gewonnene Vortheil durch die Steigerung der Rohmaterialienpreise zum Theil wieder verloren gegangen. Die **Maschinenfabriken** sind genügend beschäftigt gewesen, sie klagen jedoch darüber, daß die Hütten- und Walzwerke Lieferfristen von 1/4 Jahr und darüber verlangen. Ein recht günstiges Resultat weisen unsere **Schuhfabriken** auf. Beschäftigung war stets vorhanden, ja es mußte zeitweise sogar mit Ueberstunden gearbeitet werden. Auch die **Seifenfabriken** haben ihren Absatz erhöhen können, doch hatten sie viel unter den sich stetig erhöhenden Fett- und Oelpreisen zu leiden. Noch weniger befriedigend war das Geschäftsjahr für die **Ziegeleibetriebe**, die anstatt des erhofften Aufschwungs sogar die Preise herabgehen sahen. Der Betrieb der **Honigkuchenfabriken** war zufriedenstellend, ähnlich wie im Jahre vorher; der Absatz nach überseeischen Ländern nimmt erfreulich zu. Die **Spiritusindustrie** blickt auf ein Jahr zurück mit ganz enormer Preishöhe, die vom April bis Oktober anhielt, um dann plötzlich herabzugehen, da der Konsum bei den höheren Preisen sich verringerte. Die hiesigen Fabriken haben einen beträchtlich höheren Absatz gehabt, als in den früheren Jahren. Die **Zuckerfabrik in Culmsee** hat ihre Einrichtungen derart erweitert, daß sie im Stande ist, in 24 Stunden 50 000 Zentner Rüben zu verarbeiten; in der letzten Kampagne hat sie schon durchschnittlich 43 700 in 24 Stunden verarbeitet. Die Rübenernte war wegen der nassen Felder recht schwierig, auch mangelten die Arbeitskräfte; der Zuckergehalt der Rüben war gut, wenn er auch den des Vorjahres, den höchsten seit Bestehen der Fabrik, nicht erreichte. Unsere **Getreidemühlen** sind durch den auf die durch die amerikanische Spekulation hervorgerufene Getreidehausse folgenden plötzlichen Zusammenbruch schwer geschädigt worden; sie klagen ferner über den Getreideausnahmetarif nach Danzig und über die mangelhafte Qualität der 97er Ernte. Der **Getreidehandel** blickt auf ein im Allgemeinen günstigen Jahr zurück, da die Preise verhältnißmäßig hoch waren und der Ausnahmetarif nach Danzig das Absatzgebiet erweiterte. Der **Handel mit russischen Futtermitteln** bewegte sich in ruhigen Bahnen. Der Import von Kleie hat gegen das Vorjahr etwas abgenommen, dagegen sind bedeutend größere Quantitäten von Oelkuchen hierhergekommen. Einen Uebelstand bilden die jetzigen

Tarifverhältnisse, die die Importeure zwingen, über ihre Waaren schon bei deren Ankunft in Alexandrowo endgiltig zu verfügen. Der **Holzhandel** ist seit dem Jahre 1895 stetig besser geworden; die Traftenzufuhr ist von 1270 im Jahre 1895 auf 2243 Stück im Vorjahre gestiegen, und trotzdem war der Bedarf noch nicht gedeckt. Der Winter 97/98 war für die Holzanfuhr in Rußland ungünstig gewesen, auch war der schlechte Wasserstand der russischen Weichsel und ihrer Nebenflüsse, die noch ein reiches Thätigkeitsgebiet für die russische Wasserbauverwaltung abgeben, der Holzzufuhr nachteilig. Die **Spediteure** klagen darüber, daß sie im letzten Viertel des Vorjahres durch die Einführung des Stückgutstaffeltarifs bedeutende Einbuße erlitten hätten. Der allgemeine Aufschwung, der in der **Eisen- und Metallindustrie** zu verzeichnen ist, hat auch auf den Thorner Handel mit Stabeisen, Eisenwaaren und Metallen seine günstige Wirkung nicht verfehlt. Die aufsteigende Richtung der Preise hat die Kundschaft zu größerer Kauflust angeregt, sodaß der Umsatz sich wesentlich vergrößert hat. Immerhin wird dem Thorner Eisenhandel das Geschäft durch die Konkurrenz in Bromberg und Danzig, die über günstigere Bahn- und Wasserverbindungen verfügt, erschwert und es sind weitere Schädigungen durch den Bahnbau Unislaw—Kulm zu Gunsten der Bromberger Konkurrenz für den gesammten Handel Thorns zu erwarten. Das Geschäft in **Baumaterialien** blieb gegen das Vorjahr nicht zurück, obwohl die Bauten auf der Wilhelmstadt zum größten Theile beendigt waren. Es ist dies dem größeren Absatz nach außerhalb zuzuschreiben. Der Umsatz in **Kohlen** bewegte sich hier am Orte in den Grenzen der Vorjahre. Die Preise dafür erfuhren in Folge des größeren Bedarfs der stark beschäftigten Industrien wieder eine Erhöhung von $2^1/_2$ Pfennig für den Zentner. — Die **Ernte in** unserem Bezirke kann im Allgemeinen befriedigend genannt werden, denn Winter und Sommergetreide sowie Hülsenfrüchte gaben einen mittleren Ertrag. Gemenge brachte in guter Qualität eine so reichliche Ernte, wie selten zuvor. Rüben haben wechselnd zwischen 140 und 200 Zentner für den Morgen schwankende Erträge, im Durchschnitt etwa 169 Zentner gehabt. Kartoffeln haben auf leichtem Boden bei ausreichender Düngung 50—70 Zentner, auf gutem Boden 80—100 Zentner, im Durchschnitt etwa 70 Zentner für den Morgen gebracht. Die Heuernte kann man bei den Wiesen mit zwei Schnitten auf 25 Zentner für den Morgen beziffern, eben so hoch die Kleeernte, doch sind beide Erträge durch Regen nicht unbedeutend geschädigt worden.

— **Zum Präsidentenwechsel bei der königlichen Eisenbahndirektion in Danzig** wird von dort mitgetheilt, daß die Versetzung des Herrn Präsidenten Thomé nach Frankfurt a. M. inzwischen von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten ausgesprochen worden ist. Hiernach wird Herr Thomé am 1. August d. Js. die Geschäfte des Präsidenten bei der Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M. übernehmen, zu welchem Zeitpunkte auch wohl sein Nachfolger, Herr Oberregierungsrath Greinert in Königsberg, die Präsidentengeschäfte in Danzig übernehmen dürfte.

— **Nordöstliche Baugewerksberufsgenossenschaft.** Bei der am Mittwoch Abend im Schützenhause zu Danzig stattgehabten Begrüßung der auswärtigen Theilnehmer wurde ein Telegramm an den Bauarbeitgeberbund in Berlin abgesandt, worin demselben volle Sympathie in dem Maurerstreik versichert und Unterstützung versprochen wird. In der Donnerstag-Sitzung im Landeshause unter dem Vorsitz des Herrn Felisch-Berlin waren außer den 75 Delegirten Geh. Regierungsrath Pfarrius (Direktor im Reichsversicherungsamt), Regierungs- und Gewerberath Trilling-Danzig und Regierungsassessor Hassel anwesend. Aus dem Verwaltungsbericht ist zu erwähnen, daß die im Jahre 1898 gezahlten Unfallentschädigungen 2 251 969 Mark betrugen; davon gehen ab die auf die Versicherungsanstalten entfallenden Beträge von 160 388,83 Mark und die von anderen Berufsgenossenschaften u. s. w. erstatteten Unfallentschädigungen mit 2205,87 Mk., zusammen 162 441,70 Mk. Es blieben zur Umlage 2 890 528 Mk. An Beiträgen für 1897 waren zur Zeit des Abschlusses bei den fünf Sektionen 21 996,09 Mk. rückständig. Nach dem Geschäftsbericht schließen Soll und Haben mit 2 227 378,62 Mk. Ende 1898 betrug der Reservefonds 5 480 969 Mk., der Betriebsfonds 1 476 867 Mk., der Kassenbestand 178 277,74 Mk. 2c. und der Gesammtwerth im allgemeinen 7 390 807,75 Mk. 1898 wurden 7694 Unfälle gegen 7257 im Vorjahre gemeldet. Die in den fünf Sektionen gezahlten Entschädigungen beziffern sich auf 2 071 642 Mark. Nach der Erstattung des Geschäftsberichts gab der Vorsitzende Rechenschaft über die Erledigung der Beschlüsse der vorjährigen Genossenschaftsversammlung, und nachdem Herr Behrensdorff-Thorn über die Prüfung der Jahresrechnung für 1898 berichtet hatte, wurde die Rechnungslegung entlastet. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Der Etat für 1899/1900 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 210 000 Mk. festgesetzt. Herr Gutzeit-Königsberg sprach zur Revision des Gefahrentarifes. In der Erörterung hierüber, in welcher mehrfache Abänderungen vorgeschlagen wurden, ergriff auch Geh. Regierungsrath Pfarrius das Wort. Der Entwurf wurde angenommen und die Sitzung gegen 1 Uhr unterbrochen.

— **Deutscher Turntag.** Am 30. und 31. Juli tritt in Naumburg a. S. der deutsche Turntag zusammen, welcher u. a. über die Stellungnahme der deutschen Turnerschaft zu den zu veranstaltenden Nationalfestspielen endgiltig beschließen soll; ferner soll der Ort für das nächste, voraussichtlich 1902 stattfindende deutsche Turnfest bestimmt werden. Am 1. August findet die Einweihung des Jahn-Museums in Freiburg a. U. statt. Vom Kreis I (Nordosten) werden folgende Delegirte entsandt: Kreisturnwart Kaufmann Merdes-Danzig, Bankdirector Schiweck-Königsberg, Gymnasiallehrer Hellmann-Bromberg und Magistratssekretär Bergen-Königsberg; außerdem der Vorsitzende Prof. Boethke-Thorn.

— **Ein für die Weichselniederungen interessanter Prozeß** ist vor kurzem vor dem Ober-Verwaltungsgericht in Berlin zur endgiltigen Entscheidung gekommen. Vor längerer Zeit beanspruchte die Ortschaft Kl. Grabau im Kreise Marienwerder vom Strombaufiskus zwei kulm. Hufen Außendeichländereien bzw. Kämpen als Eigenthum. Die Klage der Ortschaft wurde jedoch in der Endinstanz abgewiesen, weil sich der Fiskus auf das Verjährungsrecht, d. h. 40jährigen Besitz, stützen konnte. Die Gemeinde zog nunmehr den Fiskus zu den Ortsabgaben heran. Hiergegen klagte derselbe. Er ist jetzt aber vom Ober-Verwaltungsgericht in letzter Instanz verurtheilt worden und hat für das Jahr 1895 1412,43 Mk. und für das Jahr 1896 1455,38 Mark Kommunalsteuer nachzuzahlen.

— **Die Thorner Liedertafel** hält heute Freitag Abend einen Uebungsabend zum Konzert im Schützenhause ab.

— **Verein deutscher Katholiken.** Am Sonntag Nachmittag 5 Uhr geselliges Beisammensein im Wiener Café.

— **Der Ortsverband der Gewerkvereine H. D.** hält am Sonntag im kleinen Saale des Viktoriagartens eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Geschäftliches, innere Angelegenheiten, Verbandshausfrage und das Lehrlingswesen.

— **Neue Reichsbanknebenstelle.** Am 15. Juli d. J. wird in Heidenheim am Brenz eine von der Reichsbankstelle in Ulm abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

— **Schwurgericht.** Heute gelangten wiederum zwei Sachen zur Verhandlung. Den Gegenstand der Anklage in der ersten Sache bildete das Verbrechen des wissentlichen Meineides. Angeklagt war das Dienstmädchen **Anna Zamlewski** aus **Culmsee** z. Zt. in Haft, dem Herr Rechtsanwalt Cohn als Vertheidiger beigeordnet war. Der Anklage unterlag folgender Sachverhalt: In einer wegen gegenseitiger Körperverletzung gegen den Wirthschaftsbeamten Kalks und den Arbeiter Pniewski aus Kunzendorf anhängig gemachten Strafsache wurde die Angeklagte am 21. November 1898 vor dem Königlichen Schöffengericht in Culmsee eidlich als Zeugin vernommen. Bei Abgabe ihres Zeugnisses kam es wesentlich darauf an, festzustellen, ob die Zeugin jemals der Wirthin Hasselbach und dem Dienstmädchen Sliwinski in Kunzendorf davon Mittheilung gemacht habe, daß der damalige Angeklagte Pniewski sich mit seinen Mitarbeitern Sosnowski und Tojelewski verabredet hätten, den Mitangeklagten des Pniewski, Wirthschaftsbeamten Kalks durchzuprügeln. Eine in diesem Sinne an die Zeugin gerichtete Frage verneinte sie. Die Anklage behauptet, daß die Zamlewski sich durch die Verneinung dieser Frage des Meineides schuldig gemacht habe, weil sie thatsächlich eine solche Unterredung mitangehört hat. Für diese letztere Thatsache spreche a. a. auch der Umstand, daß die Angeklagte bald nach ihrer Wahrnehmung anderen Personen von dem Gehörten Mittheilung gemacht habe. Die Angeklagte gab die Unrichtigkeit ihrer Aussage zu und führte zu ihrer Entschuldigung an, daß sie einige Zeit vor ihrer Vernehmung als Zeugin krank gewesen sei und daß ihr Gedächtniß durch diese Krankheit gelitten habe. Sie habe die im Termin an sie gerichtete Frage anfänglich bejahen wollen; unter dem Einflusse der Gedächtnißschwäche habe sie aber die in ihr Wissen gestellte Thatsache abgeleugnet. Die Geschworenen erachteten die Angeklagte des wissentlichen Meineides für überführt und bejahten in diesem Sinne die Schuldfrage. Der Gerichtshof verurtheilte dieselbe zu 1 Jahr Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. Gleichzeitig wurde die Angeklagte für dauernd unfähig erklärt, als Zeugin oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden. — Unter der Anklage der Urkundenfälschung und des versuchten Betruges betraten in der zweiten Sache der Arbeiter **Wladislaus Krzemienski** aus **Rosenthal** und dessen Ehefrau **Marianna Krzemienski** daher die Anklagebank. Als Vertheidiger des angeklagten Ehemannes meldete sich Herr Rechtsanwalt Warda, als Vertheidiger der Ehefrau Herr Rechtsanwalt Schlee. Dir Anklage behauptete folgenden Sachverhalt: Bei dem Amtsvorsteher Orlovius in Goerlitz meldete sich am 20. Februar d. Js. der angeklagte Ehemann mit einer vollgeklebten Quittungskarte und bat den Amtsvorsteher, diese Karte gegen eine neue auszutauschen. Bei Besichtigung der Karte nahm Orlovius sofort wahr, daß in derselben eine Fälschung der Daten über die Gültigkeitsdauer vorgenommen sei. Ausgestellt war die Karte ursprünglich am 6. Februar 1895 und die Gültigkeitsdauer war von Orlovius auf den Schluß des Jahres 1898 angegeben. Diese Zahlen waren in der Weise gefälscht, daß der Ausstellungstermin auf den 6. Februar 1896 und die Gültigkeitsdauer auf Schluß des Jahres 1899 verändert waren. Offenbar war die Fälschung vorgenommen, um die Ungültigkeitserklärung, die unbedingt hätte eintreten müssen, wenn die ursprünglichen Daten stehen geblieben wären, zu verhüten. Diese Fälschung begangen zu haben, war die angeklagte Ehefrau geständig. Da sie aber im Einverständniß ihres Ehemannes gehandelt haben soll, so wurde auch dieser zur Verantwortung gezogen. Letzterer bestritt sich irgend wie strafbar gemacht zu haben. Die Beweisaufnahme vermochte die Geschworenen von der Schuld des Ehemannes auch nicht zu überzeugen und sie verneinten die Schuldfrage, hinsichtlich der Ehefrau kamen sie zu einem verurtheilenden Verdikt, billigten dieser indessen mildernde Umstände zu. Demgemäß erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung des Krzemienski und gegen dessen Ehefrau auf 3 Monat Gefängniß.

Nachträglich ist noch in zwei Sachen Termin zur Verhandlung vor dem tagenden Schwurgericht anberaumt worden und zwar in der Strafsache gegen den Knecht **Peter Jettke** aus **Mirakowo**, z. Z. in Untersuchungshaft, wegen wissentlichen Meineides (Vertheidiger: Rechtsanwalt Jacob) auf morgen, den 24. d. Mts. und gegen den Dachdecker **Emil Zarske**, den Arbeiter **Friedrich Nickel** und den Zimmermann **Eduard Bleck**, sämmtlich aus **Lissewo**, gleichfalls wegen wissentlichen Meineides bezw. Anstiftung zu diesem Verbrechen (Vertheidiger Rechtsanwalt Jacob und Justizrath Warda) auf den 1. Juli.

— **Auf dem gestrigen Viehmarkt waren 475 Ferkel und 31 Schlachtschweine aufgefahren. Man zahlte für fette Schweine 33 bis 34 Mark, für magere 31 bis 32 Mk. pro 50 Kilogr. Lebendgewicht.**

— **Gefunden ein schwarzer Regenschirm an der Johanniskirche, eine Scheide von einem Seitengewehr Ecke Mellien- und Hofstraße, ein Koffer mit Wäsche Culmer Chaussee, ein kleiner Geldbetrag in einem Bahnpostwagen, ein anscheinend goldener Siegelring in Ottlotschin, abzuholen bei Sattlermeister, Puppel Heiligegeiststraße Nr. 15.**

— **Temperatur um 8 Uhr Morgens: 15 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.**

h **Mocker,** 22. Juni. Auf einen Antrag des Kuratoriums der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule hat sich der Minister die Entscheidung über Einrichtung einer neuen dritten Klasse solange vorbehalten, bis die Anstalt von mehr als 60 Schülern besucht sein würde. Da nun gegenwärtig die Zahl der Schüler auf 64 gestiegen ist, so ist die Einrichtung einer dritten Klasse von neuem beantragt worden.

△ **Podgorz, 23. Juni.** Gestern von $^1/_2$2 bis $^1/_2$10 Uhr Nachmittags feierten in Schlüsselmühle die hiesigen Volksschulen in gewohnter Weise ihr Schulfest; einige Besorgniß herrschte wegen des drohenden Regens, der jedoch glücklicherweise ausblieb. Wenn auch die Feste der Vereine gern besucht werden, so erfreut sich doch das Kinderfest vor allen anderen der Gunst der gesammten Bewohnerschaft, und es nahm auch gestern wieder einen befriedigenden Verlauf. Daß es die Eintracht fördert, ist nicht nach dem Sinne eines hiesigen einflußreichen Polen; sollte der nicht auch einmal seine Gesinnung ändern?

f **Thorner Stadtniederung.** In der am 13. Juni im Oberkruge zu Pensau stattgefundenen Sitzung des Freien Lehrervereins der Thorner Stadtniederung referirte Herr Radtke-Amthal über Lessings „Hamburger Dramaturgie". Der Vortrag des R. zeigte, daß dieses dritte kritische Werk aus Lessings Feder, in welchem er die Grundzüge zu einer Reform des deutschen Theaters entwarf und die Grundgesetze des Dramas mit einer bisher nicht dagewesenen Schärfe und Klarheit feststellte, allgemeine Beachtung verdiene. Zum Schluß der Sitzung widmete der Herr Vorsitzende dem Kollegen H. Dyk-Gr. Bösendorf, welcher zum 1. Juli nach Thorn versetzt wird, herzliche Abschiedsworte.

Kleine Chronik.

* **Zur Regatta nach Kiel** begiebt sich, einer Einladung des Kaisers folgend, auch Prinz Ruprecht von Bayern an diesem Donnerstag. Während der Kieler Woche werden 32 deutsche in Dienst befindliche Kriegsschiffe im Kieler Hafen sein, ohne daß die Fahrzeuge der Torpedobootsflottille mitgerechnet sind. Die in einfacher und theilweise doppelter Reihe liegenden Schiffe werden auf die westliche Seite des Hafens vom königlichen Schloß nach außen bis fast zur Kanalmündung theils an Festmachebojen, theils verankert liegen. Die Kreuzer und Rennyachten haben ihre Plätze ebenfalls am westlichen Ufer sowohl in der Nähe der Stadt als auch unterhalb von Bellevue erhalten. 408 Yachten und 94 Kriegsschiffsboote, insgesamt 502 Fahrzeuge, also achtzehn mehr als im Vorjahre, haben gemeldet. Am Donnerstag Vormittag 11 Uhr wurde die „Kieler Woche" mit einer Wettfahrt des kaiserlichen Yachtklubs eröffnet. Es herrscht starker Ostwind bei bedecktem Himmel.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Juni. Der Staatssecretär des Reichspostamts v. Podbielski ist seit etwa acht Tagen erkrankt. Zu heftigen rheumatischen Schmerzen, der Folge einer Erkältung, ist einseitige Gesichtsrose getreten, so daß der Patient gezwungen ist, das Bett zu hüten. Indeß giebt sein Zustand zu keinerlei Besorgnissen Anlaß. Herr v. Podbielski hofft, sich in acht Tagen nach seinem Gute Dahnin begeben zu können und dort völlig zu gesunden.

Frankfurt a. M., 23. Juni. Im hessischen Orte Braubach stürzte die eben vollendete evangelische Kirche zusammen.

Petersburg, 22. Juni. Der Vorsitzende der Kommission zur Erwägung von Maßnahmen zur Abschaffung der Deportation, beschloß einen Aufruf an In- und Ausländer, Mittheilungen über einschlägige Erfahrungen an die Generaldirektion der Gefängnisse in Petersburg zu richten.

London, 22. Juni. (Reutermeldung aus Kairo.) Nach amtlichen Berichten sei der Khalif mit 3000 Mann zwischen Scherkala und Belula von Tagallas angegriffen worden. Die Tagallas haben eine große Zahl getödtet, die einzige Kanone erbeutet und den Khalifen zwischen Hügeln eingeschlossen.

London, 22. Juni. Der Gouverneur von Madras telegraphirt, daß die Ruhe im Norden von Tinevelly wiederhergestellt ist.

Madrid, 22. Juni. Es verlautet, die Regentin habe heute das Dekret betreffend die Zahlung des am 1. Juli fälligen Coupons unterzeichnet.

Pretoria, 22 Juni. Die Transvaalregierung hat endgiltig beschlossen, die Vertretung der Goldfelder im Volksraad zu erweitern.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: Kapt. Witt, Dampfer „Thorn" mit 1000 Zentner diversen Gütern, von Danzig nach Thorn; A. Voigt, Kahn mit 1500 Zentner Eisenerde, von Danzig nach Warschau; B. Grajewski, Kahn mit 2000 Zentner Kohlen, von Danzig nach Wloclaweck; Ed. Schröder, Kahn mit 1250 Zentner Kleie, von Warschau nach Thorn; H. Witt, Kahn mit 1070 Zentner Kleie, von Warschau nach Thorn; Ed. Witt, Kahn mit 1000 Zentner Kleie, von Warschau nach Thorn; Jg. Fabianski, Kahn mit 1200 Zentner Kleie, von Warschau nach Thorn; J. Wostkowski, Kahn mit 1000 Zentner Kleie, von Warschau nach Thorn; W. Schulz, Kahn mit 1000 Zentner Kleie, von Warschau nach Thorn; H. Paul, Kahn mit 1200 Zentner Kleie, von Warschau nach Thorn; J. Neuleuf, Kahn mit 1200 Zentner Kleie, von Warschau nach Thorn; J. Pflugradt, Kahn mit 1500 Zentner Kleie, von Warschau nach Thorn; W. Fritz, Kahn mit 1500 Zentner Farbholz, von Danzig nach Warschau; Kapt. Löpke, Dampfer „Graudenz" mit 3 Kähnen im Schlepptau, hier 400 Zentner Güter aufgeladen, von Danzig nach Warschau; Wilgorski, Kahn mit 3000 Zentner Gütern, von Danzig nach Warschau; Kapt. Nowakowski, Kahn mit 1600 Zentner Gütern, von Danzig nach Warschau; F. Skiderski, Kahn mit 2600 Zentner Gütern, von Danzig nach Warschau; A. Schmidt, Kahn mit 2000 Zentner Kohlen, von Danzig nach Wloclaweck; J. Grajewski, Kahn mit 1800 Zentner Kohlen, von Danzig nach Wloclaweck; B. Wessalowski, Kahn mit Steinen, von Nieszawa nach Mewe; F. Hardt, Kahn mit Steinen, von Nieszawa nach Mewe; Maciszewski, Kahn mit Steinen, von Nieszawa nach Mewe; Krause, Kahn mit Steinen, von Nieszawa nach Thorn. — Ingwer, 4 Traften Rundholz, von Rußland nach Schulitz; Kameke, zwei Traften Rundholz, von Rußland nach Schulitz. — **Wasserstand:** 0,90 Meter. — **Windrichtung:** NO.

Verantwortl. Redakteur: **Friedrich Kretschmer** in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 23. Juni. **Fonds:** fest.

	23. Juni	22. Juni
Russische Banknoten	216,20	216,35
Warschau 8 Tage	215,80	fehlt
Oesterr. Banknoten	169,85	169,75
Preuß. Konsols 3 pCt.	89,90	89,75
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	99,90	99,40
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	99,50	99,30
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	90,00	89,80
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	99,60	99,50
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	86,30	86,10
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	96,25	96,00
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	96,40	96,30
„ „ 4 pCt.	102,40	102,25
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	100,10	fehlt
Türk. Anl. C.	27,1[illegible]	26,90
Italien. Rente 4 pCt	94,80	94,60
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	90,9[illegible]	91,00
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	196,25	196,00
Harpener Bergw.-Akt.	208,20	204,75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,00	127,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	96,00	96,00
Weizen: Loco New-York Okt.	83 c	$82^1/_2$
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	fehlt	fehlt
„ „ 70 M. St.	41,69	40,90

Wechsel-Diskont $4^1/_2$ pCt., Lombard-Zinsfuß $5^1/_2$ pCt.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe **Königsberg,** 23. Juni.

Loco cont. 70er	41,00	Bf.,	40,10	Gd.	—,—	bez.
Juni	41,00	„	40,00	„	—,—	„
Juli	41,00	„	40,20	„	—,—	„

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 22 Juni.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 764 Gr. 161 M.
inländisch bunt 734—766 Gr. 155—159 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 685—738 Gr. 142—143 M.

Hafer: inländischer 128—132 M.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 3,95—4,30 M., Roggen- $4,62^1/_2$ M.



Gestern Abend $7^{3}/_{4}$ Uhr entschlief nach kurzem Leiden mein innig geliebter Bruder, der Werkmeister

Paul Kopinski

im 25. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten

Mocker, den 23. Juni 1899.

Die trauernd. Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Thornerstraße Nr. 10, aus statt.

Gestern Nachm. $4^{1}/_{2}$ Uhr starb nach langem, schweren Leiden unser lieber Sohn und Bruder, der Töpfer

Julius Lenzner

im 37. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten

Thorn, den 23. Juni 1899.

Die trauernd. Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. $4^{1}/_{2}$ Uhr vom Trauerhause, Bromberger Vorstadt, Steilstraße Nr. 10, aus statt.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Richard Dobrzinski**, früher in **Thorn**, jetzt in **Berlin** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 27. April 1899 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 27. April 1899 bestätigt ist, nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 16. Juni 1899.

Königliches Amtsgericht.

Die Lieferung von Brotbrettern soll verdungen werden.

Angebote sind bis zum Eröffnungstermin

Mittwoch, den 5. Juli 1899,
Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäftszimmer, woselbst auch die Bedingungen ausliegen, einzureichen.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 24. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr

werde ich am hiesigen städtisch Schlachthause

1 ausgeschlachtetes Schwein

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Parduhn, Gerichtsvollzieher.

Die Vergebung der Standplätze

im Ziegelei-Wäldchen zum **VI. Westpr. Bundesschießen** findet **Sonnabend, den 24. cr., Nachmittags 3 Uhr** an Ort und Stelle statt, wozu Gewerbetreibende eingeladen werden.

Der Pächter: H. Stille.

Meine gut gehende

Gastwirthschaft

in **Mocker, Bergstraße 43,** ist unter günstigen Bedingungen von sofort **zu verkaufen.**

Nähere Auskunft in der Cigarrenhandlg. von **F. Duszynski.**

Verreist

für einige Tage.

Dr. med. Stark,

Spezialarzt

für Haut- u. Geschlechtskrankheiten.

Habe die Praxis wieder in vollem Umfange übernommen.

Sprechstunden: 9—1 Uhr Vorm. 3—5 „ Nachm.

Zahnarzt

v. Janowski.

Damen- und Kinderkleider werden sauber angefertigt von

E. Streu, Marienstr. 7, 3 Tr.

Alte Thüren

und

Fenster,

sowie ein

Schaufenster nebst Ladenthür,

alles sehr gut erhalten, von unserem Wohnhause, Breitestr. 31, billig **zu verkaufen.**

Immanns & Hoffmann.

Rollwagen

auf Federn (Einspänner) wird **zu kaufen gesucht** von

G. Edel. Fouragen-Handlung.

Königliche Baugewerkschule zu Posen.

A. Hochbauabtheilung. B. Tiefbauabtheilung.

Beginn des Winterhalbjahres am 20. Oktober.

Anmeldungen baldigst.

Nachrichten und Lehrplan kostenfrei.

Der Königliche Baugewerk-Schuldirektor **O. Spetzler.**

Ein Posten zurückgesetzter

Herren- u. Damen-Confection

ist billig im Ganzen zu verkaufen.

Aron Lewin, Seglerstraße 25.

Mittagstisch à la carte von 75 Pf. an

Ostseebad Stolpmünde.

Starker Wellenschlag. Herrlicher Wald und schöne Parkanlagen dicht am Strande. Interessanter Hafenverkehr. Täglich Concerte von der Kurkapelle. Logis mit voller Pension von 4 Mk. an in prachtvoll gelegenen **Villen, Restaurant** und neuerbauten **Hotel Brauer.**

20 komfortabel eingerichtete Zimmer.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(**alte** Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:

72100 Personen und **550** Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: **173** Millionen Mark.

Gezahlte Versicherungssummen: **118** Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten u. billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich

42% Dividende.

Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter

Paul Engler, Thorn, Baderstr. 1.



Briefbogen

glatt weiss, liniirt und karrirt, mit Kopfdruck,

Mittheilungen

Postkarten

Packet-Adressen

(auch gummirt),

Brief-Umschläge

(Couverts) mit Firmendruck,

Rechnungen

Geschäfts-Karten

mit und ohne Nota

wie alle übrigen Drucksachen für den geschäftlichen Bedarf liefert schnell, gut, billig die

Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung,

Ges. m. b. H., Brückenstr. 34.

Maurergesellen

finden bei **hohem Tage- u. Akkordlohn (Tagesverdienst 4,00 bis 6,00 Mark)** dauernde Beschäftigung beim **Neubau** der **Artillerie-Kaserne in Deutsch-Eylau.** Meldungen beim Bauführer Silbermann, Jamielniker Weg, dortselbst.

Baugeschäft H. Kampmann,
Graudenz.

Tüchtige Agenten

in Arbeiterkreisen gut eingeführt, sucht an allen Orten die Generalagentur der **Württemberg. Krankenzuschuss- und Sterbekasse für Männer u. Frauen E. H., Königsberg,** Zimmerstraße 4/5.

Reisende,

die kleine Plätze besuchen, können durch Mitnahme eines reellen Kassa-Artikels täglich spielend leicht M. 10—15 nebenbei verdienen. Geringfügige Baarmittel nothwendig. Off. **P. W. 22** postlagernd **Berlin SW. 68.**

Rockschneider,

fleißige und tüchtige Arbeiter, sucht u. stellt jederzeit ein **B. Doliva.**

Tischlergesellen

erhalten dauernde Arbeit in **Graudenz** bei

Witthaus, Kasernenstr. 3.

Reise wird vergütet.

Eine ältere Frau

wird zum 1. Juli zur Besorgung einer einfachen Häuslichkeit gesucht. Nähere Auskunft ertheilt **Frau Schultz, Strobandstraße 17, parterre.**

---

50 Erdarbeiter

sofort gesucht gegen hohen Lohn.

Steinkamp, Maurermeister.

Zwei Lehrlinge

gegen wöchentliche Vergütigung und **einen**

tüchtigen Klempnergesellen

verlangt

J. Rosenthal,
Klempnerei u. Installationsgeschäft.

Für mein Manufakturwaaren- und Confektionsgeschäft suche per sofort

einen Lehrling

unter günstigen Bedingungen.

M. Graff, Osche W.-Pr.

Kräftige Person

z. Aufwartung f. krank. H. a. d. Lande wird p. **sofort** gesucht. Näh. Altst. Markt 27, II.

Junge, kräftige Amme

per sofort gesucht. Restaurant „Zum Pilsener".

Suche v. sof. 3 selbstständ. Wirthinnen u Köch., 2 Hausdien. u. Kutsch. b. hoh. Gehalt. **St Lewandowski,** Agent, Heiligegeiststraße 17.

Ansichts-Postkarten mit Loos

der Weimar-Lotterie

(Ges. gesch. D. R. G. M. No. 87239).

Hauptgewinne

Werth

50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk.!

Erste Ziehung vom 1.—3. Juli d. J.

Zur Verloosung kommen in 2 Ziehung

10,000 Gew. i. W. v. 200,000 Mk.

und zwar:

1	Gew i. W. v.	50,000 M.	= 50,000 M.
1	- - - -	20,000 -	= 20,000 -
1	- - - -	10,000 -	= 10,000 -
1	- - - -	5,000 -	= 5,000 -
1	- - - -	3,000 -	= 3,000 -
1	- - - -	2,000 -	= 2,000 -
2	- - - -je	1,000 -	= 2,000 -
3	- - - - -	500 -	= 1,500 -
7	- - - - -	300 -	= 2,100 -
7	- - - - -	200 -	= 1,400 -
15	- - - - -	100 -	= 1,500 -
30	- - - - -	50 -	= 1,500 -
250	- - - - -	20 -	= 5,000 -
2500	- - - - -	10 -	= 25,000 -
6000	- - - - -	5 -	= 30 000 -
1180	- im Gesammtwerth v.		40,000 -

10,000 Gewinne i. Werthe v. 200,000 M.

Ansichtspostkarten mit Loos in schönster Ausführung versendet das Stück (gültig für zwei Ziehungen)

für **1** Mk.

— auf 10 Stück ein Freiloos —

(Porto u. beide Gewinnlisten 30 Pfg.)

Der Vorstand der Ständigen Ausstellung **in WEIMAR.**

In **Thorn** zu haben bei **Ernst Lambeck,** Rathbuchdruckerei.

Grosser Erfolg wird erzielt mit Herm. Musche's **Fleischconfect**

Tötet absolut sicher alle Nagethiere. Alle anderen Mittel weit übertreffend. Beweis: Die vielen Dankschreiben. Pack 0,50 u. 1,00. Echt nur von **Herm. Musche, Magdeburg.** Hier zu haben bei

Anders & Co., Breitestr. 46 und Markt, und **P. Weber,** Culmerstr. 1.

Sensationelle Neuheit!

Torpedo-Pfeife

G. M. S. No 39412/31884

Diverse Patente in mehreren Staaten!

Beste, helltönendste Mundpfeife. Ueberall eingeführt bei **Radfahrern, Eisen- u. Pferdebahnen, Jägern, Schiffern** u. auch in der **Armee bei Felddienstübungen** verwendet. Die Pfeife ist aus glänzend. Metall hergestellt, mit Aufhängering versehen u. v. dauerhaft Construction. Die verschiedenartigst. Modulationen des Tones, stark oder schwach, langgezogen od. stossweise sowie klagende u. heitere Töne lassen sich auf der Torpedo-Pfeife hervorbringen. Preis bei vorher. Einsendung in Briefmarken nur

1 Mk. 90 Pf.

Durch Nachnahme theurer.

Norddeutsches Musikversandhaus

Rostock Mecklbg., Otto-Strasse 19.

Schönes Fohlenfleisch

offerirt die Roßschlächterei **Bäckerstr. 25.**



Liebig-Bilder

u. **Album, Stollwerkbilder,** Postkartenalbum, anerkannt **beste Platin-Brennapparate,** Brenn- u. Malvorlagen, Holz-, Leder- u. Pappwaaren zum Brennen. Bemalte Ofenschirme und andere künstlerisch ausgeführte **Malereien** empfiehlt **Leo Wolff,** Königsberg i. Pr., **Kantstr. 2.**

Altstädt. Markt ist eine freundliche

Wohnung

von 4 Zimmern in der 1. Et., Preis 480 M., zum 1. Oktbr. zu verm. Näh. bei **Moritz Leiser, Wilhelmplatz.**

Wohnung.

Die von Herrn Gymnas.-Lehrer **Fehlauer** seit 12 Jahren bewohnte **2. Etage,** 7 Zim. und reichliches Zubehör, ist per 1. Oktober zu vermiethen **Gerechtestraße 5, I.**

Eine Wohnung

mit schöner Aussicht, bestehend aus 4 größ., 1 kleineren Zimmer, 1 Mädchenstube, Speisekammer, einem Gelaß zu beliebig. Gebrauch und einer geräumigen Küche, ist **Seglerstraße Nr. 9** sofort billig zu vermiethen.

Schmeja.

Papagei entflogen.

Abzugeben geg. Belohnung Hohestr. 7.

Victoria-Theater.

Donnerstag, 6. Juli, Abds. 8 Uhr:

CONCERT

des Componisten

Thomas Koschat

und der

Wiener

Hofkapellen-Sänger

von der k. k. Hofoper, Wien.

Numm. Billets: Loge à 2 Mk., Sperrsitz à $1^{1}/_{2}$ Mk. u. nichtnummerirte Sitze à 1 Mk., Liedertexte à 20 Pfg. bei

E. F. Schwartz.

Es findet nur dieses eine Concert statt.

Verein deutscher Katholiken.

Sonntag, den 25. d. Mts.,

von 5 Uhr Nachmittags an

geselliges Beisammensein

im **Wiener Café** zu **Mocker.**

Die Mitglieder und deren Angehörige werden hierzu ganz ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Ortsverband Thorn.

Sonntag, d. 25. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr **Verbandsversammlung** im **kleinen Saal des Viktoria-Gartens.** Erscheinen sämmtl. Gewerkvereins-Mitglieder erwünscht.

Tagesordnung: 1. Geschäftliches, innere Angelegenheiten. 2. Verbandshausfrage und das Lehrlingswesen. **Der Vorstand**

Große Krebse!

Georg Voss.

Zum Pilsener.
Grosse Krebse

empfiehlt **P. Bormann.**

Von Barbarken nach Thorn sind am 21. Juni

2 Tischtücher u. eine Schürze, gezeichnet G. L.

verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben bei

A. Glückmann Kaliski.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 25. Juni 1899:

Altstädt. evangel. Kirche.

Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Kandidat Heuer.

Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Erdmann-Skurz.
(Probe-Predigt.)

Nachher Beichte und Abendmahl.

Kollekte für das Mädchen-Waisenhaus in Culm.

Nachmittags: kein Gottesdienst.

Evangelische Garnisonkirche.

Vorm. $10^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Mädchenschule Mocker.

Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangelische Kirche zu Podgorz.

Nachm. 3 Uhr: Missionsfest.

Predigt: Herr Pfarrer Polenske aus Riesenburg. Bericht: Herr Missions-Inspektor Schmidt aus Berlin.

Nachm. 6 Uhr. Im Garten von Schlüsselmühle: Nachfeier.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz".

(Versammlungssaal: **Bäckerstraße 49,** 2. Gemeindeschule.)

Sonntag Nachmittag $3^{1}/_{2}$ Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 23. Juni 1899.

Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	90	1	20
Schweinefleisch	"	1	10	1	20
Hammelfleisch	"	1	—	—	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	1	60	—	—
Schleie	"	—	70	—	80
Zander	"	1	40	—	—
Hechte	"	—	70	—	80
Bressen	"	—	50	—	60
Schollen	"	—	—	—	—
Karauschen	"	—	—	—	—
Barsche	"	—	—	—	—
Krebse	Schock	2	—	3	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	"	2	5	3	50
Enten	Paar	2	—	2	80
Hühner, alte	Stück	1	—	1	40
" junge	Paar	—	90	1	40
Tauben	"	—	50	—	—
Butter	Kilo	1	40	2	—
Eier	Schock	2	20	2	40
Kartoffeln	Zentner	2	20	2	40
Heu	"	2	—	2	75
Stroh	"	1	75	—	—

Für Börsen u. Handelsberichte rc. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 146
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Sonnabend, den 24. Juni 1899.

Feuilleton.

In den Stürmen des Lebens.

64.) (Fortsetzung.)

„Du willst meine Bitte somit auch heute nicht erfüllen," fuhr der Assessor fort, „Du verlangst vielmehr, daß ich Dir gehorchen soll. Nun — ich war Dir in allem stets ein gehorsamer Sohn, jetzt verlangst Du aber unmögliches von mir. — — Beruhige Dich, liebste Mama, ich werde den Respekt gegen meinen Vater nicht einen Augenblick außer Acht lassen," beschwichtigte Max die Mutter, die ängstlich an ihn herangetreten war und ihn bat, er möge nicht so heftig werden. „Ich kann jetzt nur noch wiederholen, was ich gestern bereits aussprach: Lernt erst die Familie meiner Braut und vor allem diese selbst kennen, ehe Ihr urtheilt. Wenn der Vater nur einigen redlichen Willen zeigte, könnte die ganze Angelegenheit zu aller Befriedigung leicht geregelt werden."

Der Herr Rath hatte, während der Sohn sprach, seine kühle Ruhe beibehalten, das Kinn nachdenklich in die Hand gestützt, blickte er den tief Erregten durch die Gläser seiner goldenen Brille stumm an. Einige Sätze schienen doch wohl sein verknöchertes Bureaukratenherz zu treffen, und er fühlte, daß der Sohn ihn durchschaut hatte. Er schien doch noch an einer Stelle verwundbar, denn als er jetzt das Wort ergriff, hatte seine Stimme längst nicht mehr den hochfahrenden ironischen Klang.

„Auf Deine Auslassungen will ich Dir nur kurz antworten, daß ich es heute ablehne, mit Dir über die Angelegenheit weiter zu sprechen; Du bist zu erregt. Die heutige Jugend hat andere Ideale als zu meiner Zeit und sie dünkt sich klüger als das Alter. Du mußt die Konsequenzen Deiner Handlungen selbst tragen für den Fall, daß Du ohne meine Einwilligung eine Ehe mit der Försterstochter eingehen solltest. Ich kann Dir nur sagen, daß Du Dein Glück mit Füßen trittst. Ich habe Dir gestern schon angedeutet, daß sich die Tochter des Wirklichen Geheimen Justizrathes Rüder sehr wundern wird, wenn sie von Deiner Liebschaft mit dieser Försterstochter Kenntniß erhält. Alle Welt hat schon Eure Verlobung erwartet. Kommt dieselbe nicht zu Stande, so ist deren und unsere Familie arg blamirt. Auf den Uebertritt zur Regierung, den ich Dir für den Herbst bereits in Aussicht stellte, darfst Du Dir selbstverständlich dann keine Hoffnung mehr machen. Der Herr Regierungs-Präsident würde Dich zweifellos mit Deinem Gesuch abweisen, auch die Salons unserer Kreise würden Dir und Deiner Frau verschlossen bleiben. Du hast nun zu wählen und kennst meinen Entschluß. Und damit für heute genug. Verschone uns wenigstens in den Pfingsttagen mit weiteren unliebsamen Auseinandersetzungen über eine Sache, die für mich als abgethan gilt."

Der Herr Rath ging nach diesen Worten hinüber in sein Zimmer. Hier stand er lange an einem Fenster und sah in den kleinen Hausgarten hinab. Fesselte ihn darin etwas? Man mußte es verneinen, denn die paar vernachlässigten Blumenbeete und den einzigen lebensmüden Apfelbaum sowie die dahinterliegende graue häßliche Steinmauer des Nachbarhauses waren ihm längst bekannt. Der Herr Rath dachte also offenbar nach, und wenn ein Mensch erst über eine Sache, zumal eine scheinbar unangenehme, nachzudenken pflegt, dann gewinnt er derselben oft leicht eine bessere Seite ab.

Die drei übrigen Mitglieder der Familie blieben bis zum Abendessen noch in eifrigem leise geführten Gespräch zusammen. Else ermunterte den sichtlich niedergeschlagenen Bruder zum Ausharren.

„Weißt Du, Max, was ich vorhabe? Ich will Egon bitten, er soll der Försterei inkognito einen Besuch machen und danach dem Vater über die Familie Deiner Braut Bericht erstatten. Er giebt etwas auf sein Urtheil. Egon wollte ja immer schon fort, um nach kleinen Landschaftsbildern für das Wandgemälde im Königlichen Schlosse zu H. zu suchen. Nach Deiner Beschreibung wird er die in der Gegend von Eichrode wahrscheinlich finden."

Kurz vor Tisch kam der Verlobte Elses, Egon Hilmar, ein ernster, stattlicher Mann. Else theilte ihm ihren Wunsch mit. Der Maler erklärte sich bereit, denselben nach Pfingsten zu erfüllen. „Auch ich habe schon daran gedacht," sagte er. „Nur Muth, Schwager Max, Du weißt, Dein Vater hat mir damals, als ich um Else warb, die allergrößten Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Der alte Herr hatte ganz eigenthümliche Begriffe von uns Künstlern. Wir blieben aber fest, nicht wahr Else, und dann gab er doch nach."

„Und heute bereits kann er, trotzdem Du ihm auch scharf opponirst, ohne Dich keinen Abend zubringen," plauderte Else mit glücklichem Lächeln zu dem ernsten, fleißigen Manne hinaufblickend.

Während der Feiertage wurde des Forsthauses Eichrode und seiner Bewohner in Gegenwart des Hausherrn nicht wieder gedacht. Nur wenn der Herr Rath nicht zugegen war, stellte Else immer wieder neue Fragen über die Försterfamilie an den Bruder; sie konnte ihre Neugierde nach dem schmucken Eichrode und dessen Umgebung und den Menschen, die ihren anspruchsvollen Bruder so sehr für sich eingenommen hatten, garnicht befriedigen. Die Mutter mischte sich nur selten ein; es genügte ihren stillen, bescheidenen Ansprüchen, daß Max versicherte, seine Wahl werde ihr gefallen. Vielen eigenen Willen hatte sie in der Ehe nicht gehabt, ihr Mann war eine herrische Natur, den „steifen Nacken" hatte sie selbst in den Flitterwochen nicht unter das sanfte Joch des Pantoffels zu beugen vermocht.

Am Tage nach Pfingsten kam der Herr Rath in verdrießlicher Stimmung nach Hause. Er hatte eine längere Konferenz mit dem Regierungs-Präsidenten gehabt. Es handelte sich um die Besichtigung der fiskalischen Anstalten des Bezirks, welche der Regierungspräsident in früheren Jahren selbst vorzunehmen pflegte, in diesem Jahre aber ihm übertragen hatte. So sagte er wenigstens bei Tisch. Er bemerkte nicht, wie Max höchst verwundert aufsah und sich seiner eine gewisse freudige Erregung bemächtigte.

Der Auftrag schien dem Herrn Rath nicht sehr zu gefallen. Die Reise, welche ihn mehrere Tage von seinem Bureau bei der Regierung und seiner Famlile fernhielt, war mit allerhand Unbequemlichkeiten, wie das Schlafen in fremden Betten und das Speisen in Hotels oder Bauernwirthschaften verknüpft. Er ließ sich aber seiner Familie gegenüber nichts merken, verheimlichte ihr auch den wahren Zweck der Reise und sagte nur zu seiner Frau beim Abschiede am nächsten Morgen, daß die Dienstgeschäfte im Bezirk ihn wahrscheinlich drei bis vier Tage, vielleicht auch noch länger, in Anspruch nehmen würden. Auf des Sohnes Angelegenheit war er, da Max sie zur größten Verwunderung der Damen nicht weiter erwähnte, nicht wieder zurückgekommen. Dagegen kam Max, der seinen Vater früh am Morgen zum Bahnhofe begleitet hatte, freudestrahlend zu den Damen zurück und vertraute ihnen ein wichtiges Geheimniß an.

„Ich durfte nicht darüber reden, solange der Vater noch im Hause war," sagte er, als Beide über den kecken gelungenen Streich, den er während der Feiertage hinter seines Vaters Rücken vollführt hatte, staunten. „Er durfte beileibe nicht merken, daß ich hinter der Geschichte stecke. Hart weiß bereits alles, ich habe ihn gestern Nachmittag über den Zweck der Reise des Vaters in einem ausführlichen Briefe aufgeklärt. Sobald ich von Hart oder Ernestine ein Telegramm erhalte, reise ich, und wenn das Glück mir hold, hoffe ich Euch noch an demselben Tage ein Telegramm mit der Einwilligung des Vaters übersenden zu können. Zunächst eile ich zum Herrn Regierungs-Präsidenten, um ihm meinen herzlichsten Dank für seinen Beistand auszudrücken. Das ist noch ein Mann, der sich zwischen Aktenstaub und nüchternen Gesetzes-Paragraphen ein warmes Herz bewahrte. Meine Sache ist in guten Händen und der Erfolg sicher."

„Nee, dieser Schlaumeier!" staunte Else noch immer. „Jung', dafür sollst Du einen Schmatz haben!" rief sie, in die Hände klatschend und dem Bruder einen lauten Kuß gebend.

Auch die Räthin freute sich über die List des Sohnes, doch vermochte sie nicht in die laute Freude ihrer Kinder mit einzustimmen; sie kannte den starren Kopf ihres Mannes zu gut.

„Kinder, triumphirt nicht zu früh. Wenn der Förster ebensolchen harten Kopf hat wie der Vater, kann die Sache leicht eine noch viel ungünstigere Gestalt annehmen als sie vorher hatte. Zwischen den Männern muß unbedingt ein Geheimniß bestehen, das sie mit Groll gegeneinander erfüllt."

„Davon hat Hart aber nie gesprochen," bemerkte Max.

„Wenn er das nicht that, so nahm er Rücksicht gegen Dich. Wer spricht denn gegen den Sohn über Mißhelligkeiten, die man mit dessen Vater gehabt hat."

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Froschbiographie.

Die meisten Menschen begehen den Irrthum zu glauben, daß über die allenthalben verbreiteten Thiere schon alles mit Bezug auf ihre Gestalt und ihr Leben durchforscht und bekannt gemacht sein müsse. Das ist durchaus nicht immer der Fall, und für einen Beobachter, der einen scharfen Blick für die Natur besitzt und garnicht Fachgelehrter zu sein braucht, bietet sich täglich in Feld und Wald reichliche Gelegenheit, unsere Kenntnisse zu fördern. Als Beispiel einer solchen Arbeit, die allerdings von einem gewiegten Naturforscher geleistet wurde, kann man die Reihe naturgeschichtlicher Abhandlungen bezeichnen, die von Fischer-Sigwart in der „Vierteljahrsschrift der naturforschenden Gesellschaft in Zürich" über Amphibien veröffentlicht worden sind. Der Verfasser hat über dreißig Jahre lang an den häufigsten Thieren dieser Klasse Beobachtungen gemacht, und weiß daher aus ihrer Biographie viel Neues und Interessantes mitzutheilen. Der gemeine braune Frosch (Rana fusca) hat ihn wegen seiner Häufigkeit natürlich am meisten beschäftigt, und von diesem wollen wir Einiges nacherzählen. Ueberallhin auf dem Lande zerstreut und vom Wasser oft weit entfernt verbringen die Frösche dieser Art den Sommer mit der Befriedigung ihres reichlichen Appetits, indem sie des Nachts eifrige und ausgiebige Jagdzüge gegen die von ihnen bevorzugten Insekten unternehmen, während sie sich am Tage verborgen halten. In der zweiten Hälfte des Sommers wird ihr Appetit geringer, und beim Nahen des Herbstes verlassen sie ihre Jagdgründe und wandern einzeln den Teichen und Seeen zu. Jedoch gilt dies nur von den ausgewachsenen Fröschen, d. h. denen, die über vier Jahre alt sind, die jungen bleiben vorläufig weiter auf dem Lande. Während der Winterszeit wohnen aber auch die großen Frösche noch nicht im Wasser selbst, sondern sie verbringen die kalte Jahreszeit in der Nähe des Ufers oder im Schlamm des Teichgrundes versteckt in tiefem Winterschlaf. Im Februar oder März, wenn in den Niederungen das Eis thaut — im Gebirge natürlich erst viel später im Jahre — erwachen die Frösche aus ihrer Erstarrung, versammeln sich in großer Zahl und sind nun leicht zu fangen, eine Gelegenheit, die von ihrem größten Feinde, dem Menschen, leider reichlich benutzt wird, wir sagen „leider", weil diese Frösche zweifellos zu den nützlichen Thieren gehören. Fischer konnte in der Brutzeit 1500 Frösche an einem einzigen Tage fangen, selbstverständlich aber nicht um sie wegen ihrer Keulen als Verkaufsgegenstand zu behandeln. Die Männchen sind in der großen Volksversammlung des Frühjahres immer viel zahlreicher als die Weibchen; sie springen den letzteren auf den Rücken und lassen sich von ihnen zu Wasser und zu Lande tragen, für mehrere Tage bis zu einem ganzen Monate. Dies ist auch die Zeit der großen Vokalkonzerte, deren Ausführung sich, ebenso wie beim Menschen, nach der Witterung zu richten pflegt. Nur bei warmem Wetter lassen die Frösche ihren tausendstimmigen Gesang erschallen, während bei kalter Witterung der Lärm sogar mitten in der Brutzeit durchaus eingestellt wird; man kann das Quaken der Frösche als ein Zeichen höchsten Wohlbefindens betrachten, ähnlich wie das Schnurren der Katze. Die Brutzeit erreicht ihren Höhepunkt, wann die Froschweibchen, von einer kämpfenden Masse von Männchen bedeckt, auf den Grund der Teiche sinken und ihre Eier dort niederlegen. Jedes Froschei hat einen Durchmesser von $1\frac{1}{2}$ bis 2 Millimeter, ist oben schwarz und unten weiß, und in ein Klümpchen Gallert von etwa 4 Millimeter Durchmesser gehüllt. Die Gesammtheit der von einem Weibchen abgelegten Eier bildet ein Häufchen von der Größe etwa eines Hühnereis. Von der Masse der Frösche und ihrer Fruchtbarkeit kann man sich danach eine Vorstellung machen, daß sich zuweilen in einem Teiche ein meterbreiter Streifen längst des Ufers hinzieht, der auf viele Meter Länge nur aus Eierhäufchen besteht, die eines dicht neben dem anderen dort niedergelegt worden sind. Vom ersten Erwachen der Frösche aus dem Winterschlafe bis zur Beendigung des Laichens währt die Brutzeit durchschnittlich 134 Tage, und während dieser ganzen Zeit fressen die Frösche absolut nichts, höchstens — ihre eigene Haut! Diese geht ihnen nämlich während dessen in Fetzen ab und wird im selben Jahre noch dreimal abgeworfen. Sind die Eier gelegt und befruchtet, so zieht die ganze Bewohnerschaft der Teiche plötzlich in einer Nacht wieder aus und kehrt auf die sommerlichen Jagdgründe fern vom Wasser zurück. Unterdessen schwellen nach einigen Tagen die auf dem Grunde der Teiche liegen gebliebenen Gallertmassen an, steigen an die Oberfläche und sinken dann wieder bis zu 20 oder 30 cm Tiefe, wo sie im Wasser schwimmend bleiben. Das Ausschlüpfen der Larven erfolgt in 6 bis 19 Tagen, in der Gefangenschaft etwa zwei Tage früher als im Freien. Die Larven bilden eine schwarze Masse, die zunächst auf der Gallerte des Eies sitzen bleibt und sich erst in zwei bis drei Tagen zerstreut, um sich an lose Blätter oder andere Pflanzentheile anzuhängen. In etwa einer Woche haben sie die Gestalt der bekannten Kaulquappen erreicht. In 55 bis 60 Tagen entwickeln sich die Hinterbeine und die jungen Thiere sind dann etwa 4 Zentimeter lang, die beiden Vorderbeine erhalten sie erst, wann sie bis zu 7 Zentimeter gewachsen sind. Sie fressen alles was weich ist, besonders verwesende Pflanzenstoffe, in der Gefangenschaft gedeihen sie am besten bei faulendem Kalbfleisch oder bei Regenwürmern in gleichem Zustande. Die Umwandlung der kiemenathmenden Kaulquappen in den lungenathmenden Frosch vollzieht sich etwa 30 Tage nach dem Ausschlüpfen Diese jungen Frösche verlassen das Wasser sofort und suchen sich einzeln auf dem Lande eine gute Futterstelle, wo sie dann vier Jahre oder länger bis zur erlangten Reife bleiben, um erst dann zu dem Teiche ihrer Geburt zurückzukehren. In der Gefangenschaft werden sie gewöhnlich bald fett und träge, aber sie geben immerhin Gelegenheit zu psychologischen Beobachtungen, wenn man auch nicht sagen kann, daß ihr Geistesleben gerade reich entwickelt sei. Sie lernen bald zu einer bestimmten Zeit an einen bestimmten Platz zur Fütterung zu kommen und kehren auch nach nächtlichen Wanderungen bei Tage stets an ihren gewöhnlichen Ruheplatz zurück. Sie sind außerordentlich gefräßig, verschlingen sogar große Hornissen und lange Regenwürmer, und sehr komisch sieht es aus, wenn sie sich das Ende eines großen Wurmes mit den Händen in den Mund stopfen.

Kleine Chronik.

* **Das italienische Kronprinzenpaar** ist am Sonntag von Hammerfest aus nach Spitzbergen abgefahren, um fünf Wochen auf der Insel zu verbleiben. Bis in die jüngste Zeit hinein herrschte im höchsten Norwegen Winterwetter, doch hat jetzt endlich die Sonne dem in den Straßen von Hammerfest liegenden Schnee ein Ende bereitet. Auch auf den Gebirgen scheint Thauwetter eingetreten zu sein. Das erste Touristenschiff, das diesen Sonntag zum Nordkap ging, hatte prächtiges Wetter, und die Mitternachtssonne war in ihrem ganzen Glanze zu sehen. Trotz des Schnees, der noch auf dem Gebirge lag, gelang es nach der „Voss. Ztg." den Touristen doch, das Nordkap zu erklimmen. Der Pavillon war noch nicht eröffnet, was aber nicht davon abhielt, daß auf dem Gipfel des Nordkaps Champagner servirt wurde.

* **Ein heiteres Skatgeschichtchen** aus Oberschlesien weiß die „Schles. Volkszeitung" zu erzählen: In einem oberschlesischen Orte hatte der Kreisschulinspektor jüngst Prüfung abgehalten, die recht zufriedenstellend verlief. In der Wohnung des Hauptlehrers richtete der Revisor wie zufällig an diesen die harmlose Frage, ob er auch Skat spiele. „Gewiß, sehr gern!" lautete die Antwort; falls Herr Kreisschulinspektor ein Stündchen opfern wollen, hole ich sofort den dritten Mann, den Kollegen von oben, der auch sehr gern und gut spielt." — „Ich danke, nein!" erwiderte lächelnd der Vorgesetzte; „ich möchte Sie nur bitten, den Kollegen von oben nicht gar zu oft zum Skat zu veranlassen; Sie sind nämlich dieserhalb bei mir angeklagt worden!" — — Tableau!

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Mai 1899 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Brombg.	an Berlin	an Danzig	an Königsb.
5.20V.	6.11V.	11.31V.	9.45V.	12.31N.
7.18V.	8.29V.	5.10N.	2. N.	5.34N.
11.46V.	1.10N.	7.24N.	5.30N.	9.47N.
5.45N.	6.55N.	5.37V.	12.03V.	2.38V.
7.55N.	9.43N.	—	—	—
11. N.	11.55N.	6.11V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
6.39V.	9.55V.	2.55N.	1.57N.	7.38N.
11.49V.	3. 7N.	11.46N.	7.45N.	6.36V.
3.28N.	6.40N.	5.28V.	9.34N. (b. Guben)	
7.15N.	11.01N.	11.13V.	—	—
11. 4N.	1.24V.	6.39V.	5.28V	10.20V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterb.	an Memel	an Königsb.
1.12V.	—	7.57V.	1.54N.	8.34V.
6.37V.	8.59V.	1.14N.	7.46N.	2.55N.
10.45V.	1.35N.	6.29N.	10.47N.	7.34N.*)
1.54N.	5. 2N.	11.25N.	—	—
7. 6N.	10.09N.	(bis Allenstein)		8.57V.*)

Richt. Marienburg.

Ab Thorn	an Culm	an Marienbg.	an Danzig
6.13V.	8.15V.	11.06V.	12.48N.
10.37V.	12.36N.	3.38N.	5.30N.
2. 1N.	4.46N.	7.09N.	8.36N.
5.45N.	7.39N.	10.21N.	12. 8V.
8.10 N. an Graudenz 10.40N.			

Richtung Alexandrowo.

Ab Thorn	An Thorn
1.09V.	4.30V.
6 35V.	9. 8V.
11.54V.	4.56N.
7.22N.	10. 9N.
—	—

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsbg.	ab Danzig	ab Berlin	ab Brombg.	an Thorn
4. 5N.	7. N.	2.27N.	11. N.	12.17V.
—	—	7.15N.	12.19V.	1.04V.
4. 5N.	7.00N.	11.20N.	5.05V.	6.03V.
12.47V.	5.00V.	11.43N.	9.16V.	10.25V.
—	—	--	11.53V.	1.33N.
9. 8V.	11. V.	9.18V.	4.10N.	5.30N.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
6.23N.	1.30N.	11.10N.	3.10V.	5.55V.
—	—	—	6.40V.	10.04V.
—	6.36V.	—	10.24V.	1.44N.
—	11.05V.	8.35V.	3.18N.	6.45N.
7.30V.	11.30N.	—	7. 5N.	10.30N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsbg.	ab Memel	ab Insterbg.	ab Strasburg	an Thorn
7.59N.*)	—(von Allenstein)		—	5.08V.
	„	„	6.45V.	9.37V.
10.58N.	—	4.17V.		11.30V.
8.56V.	3.37V.	10.10V.	2.45N.	5.31N.
12.22N.	9.46V.	3.27N.	7.55N.	10.24N.

*) Ueber Kobbelbude-Allenstein.

Richt. Marienburg.

Ab Danzig	ab Marienbg.	ab Culm	an Thorn
(von Graudenz)		5.10V.	8.00V.
5. V.	6.41V.	9.30V.	11.36V.
8. V.	9.26V.	—	3.15N.
11. V.	12.28N.	2.56N.	5.12N.
3.45N.	5.27N.	6.06N. / 8.06N.	10.16N

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße", die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt" etwa 6 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12. 1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12. 1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.